



Helmut Steuerwald
Foto: Andrea Greiner-Schmid

Seine Fröhlichkeit wird vermisst

Mit großer Trauer erfüllte uns die Nachricht, dass unser Freund und Freigeist Helmut Steuerwald am 14. März 2019 mit 88 Jahren verstorben ist. Er war bis ins hohe Alter einer der prägenden Personen im säkularen Spektrum Bayerns und darüber hinaus gewesen. Mit seinen Kursen für Jugendfeiern in den 60er- und 70er-Jahren und seiner langjährigen verantwortlichen und stets ehrenamtlichen Tätigkeit unter anderem als Vorsitzender des Bundes für Geistesfreiheit (bfg) Nürnberg (nunmehr HVD Nürnberg) gab er immer wieder entscheidende Impulse für den damaligen Präsidenten Helmut Fink als auch für den Deutschen Freidenker-Verband (DFV), für den er bis zuletzt aktiv gewesen war.

Das harte Leben ist Helmut Steuerwald auch nicht erspart geblieben. Als Kind musste er mit seiner Familie vor den Nationalsozialisten nach Chile fliehen und verbrachte dort acht Jahre in der Emigration. Im Hauptberuf war er Sozialpädagoge gewesen. Er forschte zu historischen Persönlichkeiten und zur Geschichte der Nürnberger Gartenstadt, des Stadtteils, in dem er bis zuletzt lebte.

Mit seinem „Geschichtlicher Abriss des bfg Bayern“ hat er alle Daten über den Bund für Geistesfreiheit (bfg) Bayern zusammengetragen und ihm damit ein Gesicht gegeben. Dafür sind wir ihm dankbar. Das Hauptwerk von Helmut Steuerwald, die „Kritische Geschichte der Religionen und freien Weltanschauungen“ zeigt einen weiten Blick auf Kulturen und Religionen und wurde in der

Sonderkollektion der Frankfurter Buchmesse im Jahr 2000 unter dem Motto „Ohne Angst verschieden sein – Religion und Glaube in einer pluralen Welt“ ausgestellt. Weitere Schriften, die aus seinen Vorträgen entstanden, erinnern an ihn als Humanisten mit weitem Horizont und umfassender Lebenserfahrung. 2018 spendete Helmut Steuerwald dem bfg Fürth aus seiner Privatbibliothek zirka 900 Bücher mit weltanschaulich-religiösen Texten. Sie trägt nunmehr den Namen „Helmut-Steuerwald-Bibliothek“, und das zu Recht.

Helmut Steuerwald ist im Beisein seiner Frau Lydia und seinen engsten Angehörigen zu Hause verstorben. Wer ihn kannte, weiß, dass er gerne fröhlich gewesen war. Nun wird seine Fröhlichkeit vermisst.

Deutschlandweite Strafanzeigen

Sorgsam prononciert formuliert der Radiosprecher die Worte, die für das Kürzel ifw stehen: Institut für Weltanschauungsrecht. Die Meldung, die er am 31. Oktober 2018 in der Früh im Bayerischen Rundfunk verlesen muss, ist ihm offenkundig nicht ganz geheuer. Sechs namhafte Juristen und das ifw erstatten bei den Staatsanwaltschaften aller Bistümer in Deutschland insgesamt 27 Strafanzeigen gegen Unbekannt wegen Missbrauch. Auslöser für die Anzeige war die mit Spannung erwartete Studie zum sexuellen

Missbrauch in der Katholischen Kirche Deutschlands, die im September nach mehrjähriger Bearbeitungszeit vorgelegt wurde.

Dass dem Rundfunkredakteur das Institut nicht geläufig war, mag daran liegen, dass es erst seit gut einem Jahr besteht. Seit dem 4. September 2017 ist die Homepage des Instituts öffentlich zugänglich. Der Sitz des ifw liegt in Oberwesel am Rhein. Es ist lange her, dass die Wittelsbacher Pfalzgrafen hier das Sagen hatten. 1314 wurde im nahegelegenen Bacharach beschlossen, Ludwig den Bayern zum deutschen König zu wählen. Seit 2011 ist Oberwesel auch Sitz der Giordano-Bruno-Stiftung (gbs). Der Unternehmer Herbert Steffen hatte die „Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung“ ins Leben gerufen – unter anderem angeregt durch die Arbeit Karlheinz Deschners.

Im Beirat der gbs werden fünf der anzeigeführenden Juristen genannt. Holm Putzke ist Professor für Strafrecht an der Uni Passau. Rolf Dietrich Herzberg hatte den Lehrstuhl für Strafrecht an der Ruhr-Universität Bochum inne. Erich Hilgendorf ist Lehrstuhlinhaber an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg. Reinhard Merkel hat Strafrecht an der Uni Hamburg gelehrt und wurde als Emeritus 2012 in den Deutschen Ethikrat berufen. Ulfried Neumann lehrte bis vor kurzem Strafrecht an der Goethe-Universität Frankfurt. Der Tübinger Emeritus Dieter Rössner hat sich der ifw-Initiative angeschlossen und ebenfalls Klage eingereicht.

Auch für die Missbrauchsstudie zeichnet ein Forschungskonsortium aus sechs Mannheimer und Heidelberger Professoren sowie einer Professorin aus Gießen verantwortlich. Das 356 Seiten umfassende Dokument ist als Forschungsprojekt überschrieben und im Internet einsehbar. Die Studie ist in sieben Teilprojekte gegliedert. In einer einleitenden Zusammenfassung werden die Methodik und die Befunde beschrieben. Die Empfehlungen verdeutlichen, „... dass es sich beim Missbrauch Minderjähriger durch Kleriker der katholischen Kirche nicht nur um das Fehlverhalten Einzelner handelt, sondern dass das Augenmerk auch auf die für die katholische Kirche spezifischen Risiko- und Strukturmerkmale zu richten ist, die sexuellen Missbrauch Minderjähriger begünstigen oder dessen Prävention erschweren“.

Von der akademisch gestelzten Überschrift des dritten Einleitungsabschnittes sollte man sich nicht abschrecken lassen. Denn was unter dem Titel „Kontextualisierung der Befunde im Hinblick auf spezifische Strukturen und Dynamiken der katholischen Kirche im Verantwortungsbereich der Deutschen Bischofskonferenz“ zusammengefasst wird, hat es in sich. So wird unter anderem der Zölibat als eine Ursache des Übels benannt. Die erzwungene sexuelle Enthaltbarkeit bei Klerikern war auch schon bei der Unter-

suchung der Missbrauchsskandale in den USA als grundlegendes Problem beschrieben worden. Vor mehr als fünfzehn Jahren!

Auch die Erkenntnis der strukturellen Anfälligkeit der katholischen Kirche ist anderweitig längst schon manifestiert. Zum Beispiel im englischsprachigen Wikipedia. Dort finden sich mehrere Artikel zu den „Catholic church abuse cases“, den Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche. Die Einträge belegen, dass für diese Verbrechen überall Beispiele zu finden sind, wo es katholischen Klerus gibt. Also nahezu auf der ganzen Welt. Folgerichtig wird die religiöse Idealisierung der klerikalen Hierarchie in der deutschen Studie ebenfalls zum Thema gemacht. Unter Verweis auf einen Aufsatz von Thomas P. Doyle aus dem Jahr 2003 (!) benennt man hier ein wesentliches Charakteristikum des Missbrauchsskandals: „Sexueller Missbrauch ist vor allem auch Missbrauch von Macht. In diesem Zusammenhang wird für sexuellen Missbrauch im Kontext der katholischen Kirche der Begriff des Klerikalismus als eine wichtige Ursache und ein spezifisches Strukturmerkmal genannt.“

Das Eisen zu schmieden, so lange es noch heiß ist – das war die Forderung der von der Bundesregierung beauftragten Unabhängigen Beobachterin zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs, Dr. Christine Bergmann. Diese Forderung bildet den Abschluss eines Studienkatalogs aus dem Jahr 2013. Rekapituliert man das mühsame Prozedere in Sachen Aufarbeitung, angefangen mit der Berufung des Kriminologischen Instituts Niedersachsen und dessen Ausbootung, über das Vernichten und Anonymisieren von Akten, bis hin zur immer wieder ostentativ postulierten Relativierung der Verbrechen, ja gar deren Infragestellung, dann erweisen sich Zweifel an dem Aufklärungswillen der Betroffenen mehr als berechtigt.

Die Verfasser der Strafanzeige finden für die zurückhaltende Kooperationsbereitschaft der Kirche eine anschauliche Metapher und leiten daraus den rechtsstaatlichen Handlungsbedarf ab: „Man stelle sich nur einmal vor, ein Ableger der kalabrischen Mafia N'drangheta hätte einem Wissenschaftler Zugang zu seinen in Deutschland befindlichen Archiven gewährt, der daraufhin auftragsgemäß eine Studie veröffentlicht hätte, worin er zahlreiche, zum Beispiel zwischen 1990 bis 2014 in Deutschland begangene Verbrechen schildert, woraufhin der ‚Pate‘ sich wortreich bei den Opfern entschuldigt, sich allerdings zugleich weigert, die Akten der Polizei zu übergeben oder die Namen der Täter zu benennen. Es würde kein Tag vergehen, bis die Polizei sämtliche Akten in allen auf deutschem Boden befindlichen Mafiaarchiven beschlagnahmt hätte, um die Täter zu ermitteln und anzuklagen. Es gibt keinen einleuchtenden Grund, warum dies im Fall der katholischen Kirche anders sein sollte.“ (Quelle: Giordano Bruno Stiftung – gbs)

Urlaub im Kloster

Während die Opfer sexuellen Missbrauchs und anderer kirchlicher Untaten häufig allein gelassen oder ihnen nur wenige Zeilen gewidmet werden, versteigen sich etliche Tageszeitungen in Franken in der Wochenendausgabe vom 30./31. März 2019 in einer zweiseitigen (!) und obendrein sicher kostenlosen (!) Werbung zu einem Urlaub im Kloster („Orte der Ruhe in Franken“). Dafür stellen sie zehn Häuser zur Auswahl. Es ist ihnen wohl nicht bewusst, dass dies dem Hotel- und Gaststättengewerbe zum Nachteil gereicht. Sie müssten für eine solche zweiseitige Werbung auch viel Geld aufbringen. An sich wäre ein bezahlter Aufenthalt für Opfer sexuellen Missbrauchs in einer Ferienregion besser gewesen. Aber nein, das wäre nicht sensationell genug und eine zweiseitige Meldung wert gewesen. Es ist gut, dass es den Bund für Geistesfreiheit (bfg) gibt, denn sonst würde kaum jemand auf dieses Missverhältnis aufmerksam machen. *(Heinz J.G. Gremer)*

Säkulare Buskampagne quer durch Deutschland

Vor zehn Jahren stand die säkulare Buskampagne unter dem Motto „Gottlos glücklich“. Die Botschaft, dass ein sinnerfülltes Leben keinen Gott braucht, ist inzwischen in der Gesellschaft angekommen, doch an den politischen Verhältnissen hat sich wenig verändert. Deshalb fordert die im Mai startende „Buskampagne 2019“ die Abschaffung aller staatlichen Regelungen, die religionsfreie Menschen diskriminieren.

Auf der Website der Buskampagne www.schlussmachen.jetzt heißt es dazu: „Es muss endlich Schluss damit sein, dass Bischofsgehälter aus dem allgemeinen Steuertopf bezahlt werden, dass die Kirchen das Arbeitsrecht unterlaufen können, dass katholische Missbrauchstäter der Strafverfolgung entgehen, dass schwerstkranken Menschen das Recht verwehrt wird, selbstbestimmt zu sterben, oder dass Frauen Zwangsberatungen über sich ergehen lassen müssen, wenn sie sich für einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden! Werden diese und andere Kirchen-Privilegien nicht abgeschafft, so lassen sich auch die politischen Bestrebungen der Islamverbände nicht stoppen, die für sich ebenfalls, religiöse Sonderrechte beanspruchen.“

Die von der Giordano-Bruno-Stiftung (gbs) in Kooperation mit dem Internationalen Bund der Konfessionslosen und Atheisten (IBKA) und dem Humanistischen Pressedienst (hpd) getragene Buskampagne erhebt diese Forderungen ganz bewusst auch vor dem Hintergrund der beiden großen Verfassungsjubiläen dieses Jahres, wie gbs-Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon betont: „100 Jahre Weimarer Verfassung und 70 Jahre Grundgesetz bedeuten nicht zuletzt auch 100 Jahre beziehungsweise 70 Jahre Verfassungsbruch. Deshalb ist es höchste Zeit, die Politikerinnen

und Politiker aus ihrer religiösen Filterblase zu befreien und die verfassungswidrige Diskriminierung religionsfreier Menschen zu beenden.“

Die Tour der „Buskampagne 2019“ wird am 4. Mai in Berlin starten und durch 25 Städte führen, darunter sämtliche Landeshauptstädte. An vielen Orten wird es nicht nur Pressekonferenzen und Informationsgespräche am Bus geben, sondern auch öffentliche Abendveranstaltungen mit prominenten Fürsprecherinnen und Fürsprechern des weltanschaulich neutralen Staates, unter anderem mit der ehemaligen SPD-Spitzenpolitikerin Ingrid Matthäus-Maier, den religionskritischen Autoren Carsten Frerk, Philipp Möller und Michael Schmidt-Salomon sowie der nach § 219a StGB verurteilten Ärztin Kristina Hänel. Die entsprechenden Termine werden auf der Kampagnenwebsite bekanntgegeben. Thematisch wird es dabei nicht nur um die Privilegien der Religionsgemeinschaften gehen (etwa um die verfassungswidrigen Staatsleistungen an die Kirchen), sondern auch um die vielfältigen Formen der religiösen Bevormundung, die in Deutschland noch immer existieren, etwa die weltanschaulich parteiischen Gesetze beim Schwangerschaftsabbruch oder die christlich begründete Missachtung der Selbstbestimmung am Lebensende.

„Die konfessionsfreien Menschen stellen in vielen Großstädten schon heute die Mehrheit der Bevölkerung, und in absehbarer Zeit wird dies auf ganz Deutschland zutreffen. Allerdings sind sie bislang kaum organisiert, weshalb es der Politik leicht fällt, ihre Interessen zu ignorieren, wie jüngst der Angriff der SPD-Führung auf die säkularen Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten gezeigt hat“, sagt Schmidt-Salomon. „Mit der Buskampagne wollen wir die Menschen mobilisieren und den politisch Verantwortlichen klarmachen, dass wir diese Ungleichbehandlung nicht widerstandslos hinnehmen werden.“

Dieses Ziel rechtfertigt auch den hohen finanziellen und organisatorischen Aufwand, den die Giordano-Bruno-Stiftung als Hauptträgerin der Kampagne bei der Durchführung der bundesweiten Bustour auf sich nehmen, erklärt der Philosoph und Stiftungssprecher Schmidt-Salomon. Allerdings hofft die Stiftung dabei durchaus auf Hilfen durch die Zivilgesellschaft. Wer die „Säkulare Buskampagne“ unterstützen möchte, kann eine Spende auf das Konto der gemeinnützigen Giordano-Bruno-Stiftung überweisen: IBAN: DE40 5605 1790 0002 2222 22, BIC: MALADES1SIM, Bank: KSK Rhein-Hunsrück, Verwendungszweck: „Buskampagne“.

„Je mehr Gelder wir einnehmen, desto besser können wir die weltanschauliche Schieflage des Staates ins öffentliche Bewusstsein rücken. Angesichts der Milliardenvermögen der Kirchen und der starken Religionslobby in der Politik handelt es sich dabei zweifellos um einen Kampf zwischen David und Goliath, aber dieser Streit ging in der Bibel ja auch nicht zugunsten von Goliath aus“,

meint Schmidt-Salomon. Augenzwinkernd fügt er hinzu: „Wir haben die religiös bestimmten Verhältnisse in diesem Staat lange genug interpretiert, es kommt darauf an, sie zu verändern.“

Alle Veranstaltungen und Infos auf **www.schlussmachen.jetzt**
Tourdaten in Bayern: 19. Mai Nürnberg/Erlangen/Fürth, 24. Mai
Augsburg, 25. Mai München. (Quelle: Giordano-Bruno-Stiftung – gbs)

Journalistinnen im Vatikan treten zurück

Die wenigen Frauen im Vatikan machen Ernst. Wie bekannt wurde, legen die Autorinnen und Journalistinnen des Frauenmagazins Women Church World, das vom Vatikan herausgegeben wird, ihren Job nieder. Sie fühlen sich in ihrer Berichterstattung über sexuellen Missbrauch eingeschränkt, zensiert und diskreditiert, teilen sie in der jüngst in Druck gegangenen Aprilausgabe des Heftes mit.

In einem offenen Brief an Papst Franziskus beklagen sie, nach Berichten über sexuelle Gewalt an Nonnen unter die „direkte Kontrolle von Männern“ gestellt worden zu sein. Ein neuer Herausgeber der Papstzeitung L'Osservatore Romano habe auch das Frauenmagazin übernommen und dort Redakteurinnen installiert, die der bisherigen „redaktionellen Linie entgegengesetzt“ seien, erklärte Redaktionsleiterin Lucetta Scaraffia. „Wir werfen das Handtuch, weil wir uns von einem Klima des Misstrauens und einer fortschreitenden Delegitimierung umgeben fühlen“, sagte sie. Mit anderen Worten: Die Berichterstattung über sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche sei nicht mehr in der nötigen Offenheit und Schonungslosigkeit möglich.

In der Februarausgabe von Women Church World machten Journalistinnen öffentlich, dass auch zahlreiche Nonnen von Priestern und Bischöfen sexuell missbraucht worden waren. Damit nimmt die sexuelle Gewalt in katholischen Einrichtungen ein noch größeres Ausmaß an, als bisher bekannt war. Papst Franziskus hatte nach Bekanntwerden dieser Übergriffe eingeräumt, davon gewusst zu haben. Er sagte: „Es stimmt, es ist ein Problem“, sagte er, „Ich weiß, dass Priester und auch Bischöfe das getan haben. Und ich glaube, es wird immer noch getan.“

Während der Vatikan sich bis zum Redaktionsschluss nicht äußerte, reagierte der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) mit großer Irritation. „Was muss passiert sein, dass eine gesamte Redaktion zurücktritt“, sagte Ute Hücker, Pressereferentin der Organisation, am Dienstag zur taz. „Es kann doch nicht sein, dass sich Männer Frauen auf der Wahrheitsuche in den Weg stellen.“ Sexuelle Gewalt ist ein Verbrechen, sagt der KDFB und fordert sowohl den Vatikan als auch die Deutsche Bischofskonferenz auf, die Übergriffe an Ordensfrauen genauso zu ahnden wie den Missbrauch an

Minderjährigen. „So wie jetzt kann die männliche Amtskirche doch nicht mit Frauen umgehen“, erklärt Hücker.

Die Katholische Kirche wird sich, wenn sie nicht endlich ehrlich und konsequent ihre Missbrauchsskandale aufarbeitet, noch stärker als ohnehin schon den Vorwurf der Vertuschung machen lassen müssen. „Das Fatale an den durch Männer verursachten Skandalen ist, dass diese auf die gesamte Glaubenskirche zurückfallen“, sagt Hücker. Eine Folge dürften weitere Kirchenaustritte sein. Allein 2017 sind nach Angaben der Deutschen Bischofskonferenz 167 504 Katholikinnen und Katholiken ausgetreten. (aus taz, die tageszeitung vom 27.03.2019.)

Wir und der Brand von Notre-Dame

Auch wenn die Ursprünge von Notre-Dame im Feudalismus zu suchen sind – Kulturgut bleibt Kulturgut. Deshalb bedauern wir den Brand von Notre-Dame, weil damit auch Kulturgut in Flammen aufgegangen ist. Es würde keinem Atheisten einfallen, fremdes Kulturgut zu vernichten oder einer Vernichtung schadenfroh zuzusehen, gerade weil es zur Geschichte der Menschheit gehört. Wie würden wir dastehen, wenn es keine Zeugnisse der Vergangenheit mehr geben würde? Nur Fanatiker können befriedigt sein, wenn Kulturgüter vernichtet werden, und solche findet man ausgerechnet unter religiösen Menschen. Hier dürfte bei den Kirchen etwas schiefgelaufen sein. Man denke nur an die Vorkommnisse in Lateinamerika. Seit der Vernichtung ihrer althergebrachten Kulturgüter durch christliche Invasoren sind die Menschen dort auf der Suche nach ihrer Identität. Das Leben ist kompliziert genug. Während die einen mit Problemen selbst fertig werden, brauchen die anderen Hilfe von außen. Wir wissen nur zu gut, dass es Menschen gibt, die Halt im Glauben, in Symbolen und Reliquien suchen und finden, weil sie schlimmstenfalls ein Fall für den Psychiater geworden wären. Darum sprechen wir Widersprüche an, ohne gleichzeitig tötlich oder zerstörerisch zu werden. In der letzten Rundsendung haben wir unter anderem die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte beigelegt, und diese sind für uns keine leeren Phrasen. Damit haben wir unsere Haltung zum Brand der Notre-Dame von Paris umrissen. (Heinz J.G. Gremer)



Ulrike Müller,
Freie Wähler/MdEP
Quelle: © Ulrike Müller

Einladung zum Straßenfest in München

Der bfg München beteiligt sich am Straßenfest Corso Leopold in München, das am 25. und 26. Mai durchgeführt wird. Aller Voraussicht nach wird der gbs-Bus (siehe weiter vorne „Säkulare Buskampagne“) am Samstag am Platz stehen. Folgendes Programm ist geplant:

Samstag, 25. Mai

- 16.00 - 17.00 Uhr** Die Buskampagne 2.0.
www.schlussmachen.jetzt.
- 17.00 - 18.00 Uhr** Wer oder was ist Humanismus? Die Verbände und Gruppierungen stellen sich vor.
- 18.00 - 19.00 Uhr** Die Wurzel von Europa.
Die Legende vom christlichen Abendland.
- 20.00 - 21.30 Uhr** Lucile & the Rakibuam
Ihre Herzen schlagen in unregelmässigen Takten. Vorwiegend auf bayrisch und türkisch, aber im Grunde für die ganze Welt.
- 21.30 Uhr - Ende** Edelrost. Bayrischer Balkan-Soul oder Jodlfunk. Muhtown Meets Motown.

Sonntag, 26. Mai

- 11.00 Uhr** Philosophisches Weißwurstfrühstück.
- 12:00 - 12.45 Uhr** Sing-a-long mit dem Charles Darwin Gospelchor.
- 13.00 - 13.30 Uhr** Wer oder was ist Humanismus? Die Verbände und Gruppierungen stellen sich vor.
- 13.30 - 14.30 Uhr** Säkulare Flüchtlingshilfe. Atheisten helfen.
- 14.30 - 15.00 Uhr** Holger Paetz
Sprachvirtuoser Kabarett-Literat.
- 15.00 - 16.00 Uhr** Europa als Chance! München ist bunt!
- 17.00 - 18.00 Uhr** Hat Europa ein Problem? Cradle & Cradle Talk und Aktion zum Thema echte Nachhaltigkeit.
- 18.00 - 19.00 Uhr** Musikalische Ausklang mit Punkt Vier Pop and Soul.

Genauer ist zu erfahren unter:

www.corsoleo2019@bfg-münchen.de

Gespräch mit Ulrike Müller, Freie Wähler/MdEP

Am 8. März fand wieder ein Radiointerview des Bundes für Geistesfreiheit (bfg) Bayern für die BR-Reihe Positionen statt. Aus terminlichen Gründen wurde Ulrike Müller von den Freien Wählern und Mitglied des Europäischen Parlaments (MdEP) aus dem Studio Kempten nach Regensburg zugeschaltet. Ulrike Müller ist verheiratet, hat zwei Kinder und Enkelkinder und lebt mit ihrer Familie in einem Vier-Generationen-Haus. Nach ihrem Realschulabschluss hat sie eine Ausbildung zur landwirtschaftlichen Hauswirtschafterin gemacht. Zusammen mit ihrer Familie betreibt sie einen milchwirtschaftlich ausgerichteten Bauernhof im Oberallgäu.

Müllers Anliegen ist es, Europa den Menschen näher zu bringen. 80 Prozent der Gesetze, die in Brüssel verabschiedet werden, betreffen die Kommunen und die Bürger. Sie selbst war unter anderem stark eingebunden in die Überarbeitung der europäischen Trinkwasser-Versorgung. Ein wichtiger Punkt waren dabei Untersuchungen zu endokrinen Disruptoren (Umwelthormone oder hormonaktive Substanzen zum Beispiel aus Pestiziden, Kunststoffen oder Medikamenten, die schon in kleinsten Mengen durch Veränderung des Hormonsystems die Gesundheit schädigen können) oder auch Untersuchungen zum Beispiel zu Mikroplastik im Grundwasser. Da gäbe es im Moment noch keine einheitliche Messmethodik. Mit Augenmaß werde auch weiterhin den über 7000 kommunalen Wasserversorgern in Deutschland ermöglicht, höchste Trinkwasserqualität zu bezahlbaren Preisen zu garantieren.

Europa als politische Vereinigung ist wichtig und wird in Zukunft noch wichtiger, vor allem auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Die Europäer insgesamt machten aktuell nur noch 6 Prozent der Weltbevölkerung aus und werden 2060 voraussichtlich nur noch 4 Prozent stellen. Ulrike Müller: „Bis 2050 wird unter den sieben führenden Wirtschaftsnationen der Welt kein EU-Mitgliedsstaat mehr sein. Wenn wir nicht in die Bedeutungslosigkeit stürzen wollen, müssen wir zusammenhalten und nach außen mit einer Stimme sprechen.“ Das ausführliche Interview ist zu finden unter **www.bfg-bayern.de** (Waltraud Gebert)

Kirche – die beste Geschäftsidee aller Zeiten

Dr. Carsten Frerk aus Berlin widmet sich der Frage, wie aus einer kleinen, neu gegründeten Glaubensgemeinschaft in einer unbedeutenden und abgelegenen Region des Imperium Romanum die bedeutendste (katholische) Weltreligion wurde und wie sie diese Marktposition – trotz aller Krisen – bislang behauptet hat. Es beginnt mit dem ersten Marketingdirektor Paulus, der nicht nur die Marke Christentum formte, sondern auch im Direktmarketing äußerst erfolgreich war. Mit dem Umzug in die Hauptstadt wird dann die Frage geklärt, wie sie dort und in der Branche zum Marktführer wurde, warum die christliche Kirche nicht aus dem römischen Tempel, sondern aus der römischen Markthalle entwickelt wird und warum die traditionelle Kirche wie ein heutiger Supermarkt konzipiert ist. Es wurde nach den Gestaltungsprinzipien einer klassischen „corporate identity“ gefragt und inwiefern die „point of sales“ traditionell in 1a-Lagen stehen bis hin zu den aktuellen Entwicklungen einer Internationalisierung des Aufsichtsrates, dem – seit langer Zeit – nicht-europäischen CEO-C (Chief Executive Officer – Kardinal) und dem Trend „Kreditkarte statt Klingelbeutel“. Zudem wird die Frage erörtert: „Was bedeutet die Geschäftspartnerschaft mit dem Staat“ - gerade 2019 mit 70 Jahre Grundgesetz und 100 Jahre Weimarer Reichsverfassung mit Ablöseauftrag.

Eine Fülle von Themen und Facetten, die ernsthaft, aber auch mit heiterer Gelassenheit, eine Geschichte der Kirche und des Verhältnisses Staat – Kirche aus einer Sichtweise skizziert, die nur selten zu hören ist.

Der Politologe, Autor und Publizist Dr. Carsten Frerk spricht am 14. Mai in **Bayreuth** (um 19 Uhr im Restaurant Eule, Kirchgasse 8), am 15. Mai in **Regensburg** (um 19 Uhr im Gravenreuther, Hinter der Grieb 10), am 16. Mai in **München** (um 19 Uhr in der Georgenstraße 84), am 17. Mai in **Ingolstadt**, am 18. Mai in **Schweinfurt** (um 19 Uhr im Feuerwehrhaus Schweinfurt-Oberndorf). Wenn Angaben fehlen, siehe bei www.bfg-bayern.de

bfg-Sommerfest im Altmühltal

Der bfg Bayern lädt ein zum diesjährigen Sommerfest am 10. und 11. August in Schernfeld, Ortsteil Harthof, bei Eichstätt. Der Sinn des Treffens ist, in lockerer und entspannter Atmosphäre gleichgesinnte Freigeister, Mitglieder aus anderen bfg-Ortsgemeinschaften und Gäste kennen zu lernen. In einer traumhaften Umgebung kann man zusammensitzen bei Kaffee und Kuchen und später bei Lagerfeuer und einer großen spanischen Grillpfanne, wo man mitgebrachtes Grillgut brutzeln lassen kann. Bei schlechtem Wetter steht eine rustikale Hütte für bis zu 60 Personen bereit. Das Gelände ist über B 13 zu erreichen (Wegweiser Museum Berger). Mitzubringen wären Kuchen, Grillgut, Soßen, Salate, Teller, Besteck, Trinkgefäße und sonstige Getränke. Kaffee, Tee, Mineralwasser und ein Fass Bier stehen kostenlos bereit. Um die Organisation zu vereinfachen, wird um Anmeldung gebeten mit Namen, Ortsgemeinschaft und gegebenenfalls Anzahl der Kinder unter www.bfg-ndin@gmx.de Hier erhält man weitere und genauere Informationen.

Unsere Rundfunksendungen 2019

Freigeistige Betrachtungen des bfg Bayern jeweils von 6.30 bis 6.45 Uhr beziehungsweise von 6.45 bis 7.00 Uhr im Programm 2, UKW, unter „Positionen“: 27. Januar, 24. März, 19. Mai, 23. Juni, 11. August, 13. Oktober, 17. November, 22. Dezember.

Unsere Bestattungssprecher

Wolfgang Günther, Harald-Hamberg-Str. 32, 97422 Schweinfurt, Tel. 09721/32289

Dr. Wolfgang Proske, Goethestr. 34, 89547 Gerstetten, Tel. 07323/953501

Erwin Schmid, Waldweg 1, 93105 Tegernheim, Tel. 09403/3551 (nur Regensburg und Umgebung)

Georg Schreiber, Turnstr. 7, 90763 Fürth, Tel. 0911/706427 (seit über 35 Jahren)